

Seite: 6
Ressort: Chemnitzer Zeitung / Wirtschaft
Ausgabe: Hauptausgabe

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 38.131 (gedruckt) 35.645 (verkauft)
 36.018 (verbreitet)
Reichweite: 0,089 (in Mio.)

Warum Energie teuer bezahlt werden muss

Deutschland kommt bei der Energiewende nur sehr langsam voran. Ein junger Mann aus Dresden und Friday-for-Future-Aktivist sieht dafür nur einen Grund: Wir nehmen die Erderwärmung nicht ernst genug. Klare Worte zum Ostdeutschen Energieforum.

Von Ramona Nagel

Leipzig - Kevin Bauch kann das Zögern und Taktieren der Politik nicht nachvollziehen. Für ihn gibt es keine verschiedenen Interessen, die unbedingt abgewogen und berücksichtigt werden müssen. „Es gibt eine klare Vorgabe für die Klimaziele bis 2035. Um sie überhaupt noch zu erreichen, müssen wir ausloten, was technisch machbar ist – und das auch tun! Wir können doch die Physik nicht verleugnen“, sagt der junge Dresdner beim Ostdeutschen Energieforum in Leipzig.

Als Fachschüler für Elektrotechnik kennt er sich aus. Und deshalb organisiert er auch in Dresden die Friday-for-Future-Demos mit. Er sieht den CO₂-Preis als Dreh- und Angelpunkt. Energie müsse deutlich teurer werden. Alles andere sei Selbstbetrug.

Tatsächlich gibt es bereits kreative Lösungen. Innovationen im Markt durchzusetzen, ist allerdings schwierig

und hängt auch ein wenig von der Unterstützung durch die Politik ab. Der Energiedienstleister Envia M beispielsweise schafft die Voraussetzungen dafür, dass Wind- oder Photovoltaikanlagen überhaupt arbeiten können. Dafür legt das Unternehmen Kupferkabel auch an die entlegensten Orte. Je mehr Windräder und Photovoltaikanlagen arbeiten, um so häufiger muss das Unternehmen regulieren, um die Netze nicht zu überlasten. Derzeit produzieren im Verteilnetz von Envia M etwa 40.000 Anlagen Strom, mehrere hundert Male muss bei Netzschwankungen eingegriffen werden. Noch ist alles beherrschbar. Bis 2030 sollen aber dreimal so viele Anlagen am Netz sein. Was dann sein wird, ist heute noch nicht so richtig vorstellbar. „Wir stehen vor einem Massenproblem“, sagt Vorstandschef Stephan Lowis. „Es gibt bereits Tage, da werden bei den Kollegen die Schweißtropfen größer.“ Doch genau diese Strategie der kleinen Schritte kritisiert Kevin Bauch. Der Schüler will mit großen Schritten schnell ans Ziel.

Reiner Haseloff, Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, verantwortete wesentliche Maßnahmen für die Energiewende. „Ich habe 2011 Entscheidungen getroffen, die ich, wenn ich gewusst hätte, wie

es läuft, so nicht getroffen hätte.“ Mittlerweile sei die Lage noch komplexer“ Haseloff kann dabei die Zurückhaltung der Deutschen bei Elektroautos verstehen. Der normale Bürger könne sie sich bei den derzeitigen Preisen schlicht nicht leisten. Deshalb würden weiter Verbrennungsmotoren gefahren. „Dann muss der Bürger aber zahlen und wird uns dafür die Quittung geben“, verweist der Politiker auf die Wahlerfolge der AfD. Die Energiewende zu realisieren und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass die Gesellschaft beieinander bleibt, sei die große Herausforderung. „Wir sind ziemlich allein unterwegs, das hat noch kein Land geschafft.“

Das Ostdeutsche Energieforum versteht sich als kommunikative Plattform von Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Ziel ist es, die Energiewirtschaft weiterzuentwickeln. Das Forum wurde 2012 gegründet. Mittlerweile nehmen daran nicht nur ostdeutsche Firmen und Forschungseinrichtungen teil. Zur diesjährigen Konferenz sind unter anderem auch Teilnehmer aus Stuttgart, München und Karlsruhe angereist.

Wörter: 464
Urheberinformation: Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG